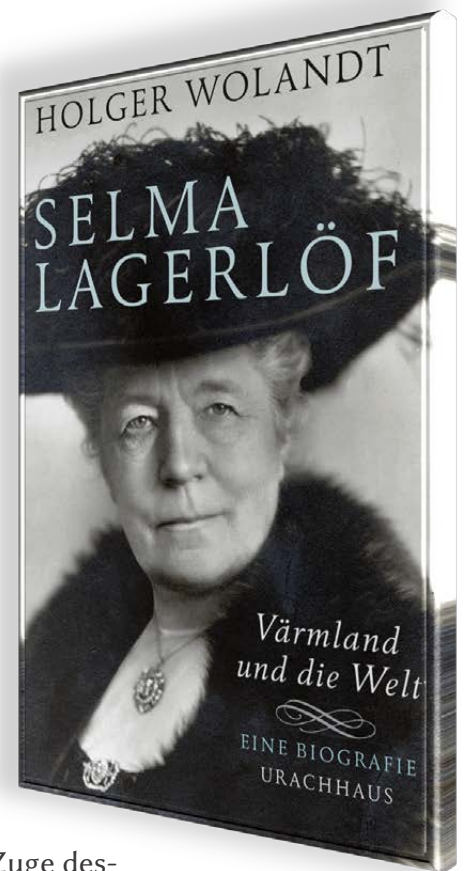




**Holger Wolandt**  
***Selma Lagerlöf***  
***Värmland und die Welt***  
***Eine Biografie*** ★★★★★  
**Urachhaus 2015 • 320 Seiten • 22,90**  
**978-3-8251-7913-7**



Seit dem 1. Oktober 2015 gibt es in Schweden neue Banknoten. Gustav I. Wasa, Jenny Lind und Carl von Linné wurden von Dag Hammarskjöld, Evert Taube und Greta Garbo abgelöst. Eine neue Generation von bedeutenden schwedischen Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kultur und Politik zieren die von Gunnar Nehls und Karin Mölck Hamilton (Crane ABs) entworfenen Banknoten. Ein weiterer Schlagabtausch im Zuge dessen scheint eine größere Tragweite und symbolische Bedeutung zu besitzen: Astrid Lindgren übernimmt die Position Selma Lagerlöfs auf dem 20-Kronen-Schein. Das Foto der Literaturnobelpreisträgerin, das 1928 vom Ateljé Jaeger in Stockholm angefertigt wurde, zierte sowohl den von 1996 bis 2016 im Umlauf befindlichen Geldschein wie auch die Biografie des in Stockholm lebenden Übersetzers, Autors und Herausgebers Holger Wolandt.

Zweifelsohne hinterließ die am 20. November 1858 auf dem Gut Mårbacka in der historischen Provinz Värmland unter dem Namen Selma Ottilia Lovisa Lagerlöf geborene Schriftstellerin so eindruckliche und tiefe Spuren, dass sich diese bis in die Gegenwart fortsetzen. Als erste Frau und erste Schwedin erhielt sie 1909 mit 51 Jahren den Literaturnobelpreis. Nur fünf Jahre später, 1914, wurde sie als erste Frau in die Schwedische Akademie aufgenommen. Die auch mit einem Augenzwinkern als „Mutter der Nation“ bezeichnete Schwedin nutzte ihren schon zu Lebzeiten großen nationalen und internationalen Erfolg, um sich politisch zu engagieren. Die Frauenfrage diskutierte sie öffentlich und stand mit schwedischen Feministinnen wie Elise Malmros, Sophie Adlersparre und Eva Fryxell in Kontakt. Sie prägte während eines 1911 in Stockholm stattgefundenen Frauenwahlrechtskongresses den Begriff der „samhällsmoderlighet“, also der Gesellschaftsmütterlichkeit. Ihr Vortrag „Hem och stad“, also Haus und Staat, stellte die traditionellen Geschlechterrollen und Aufgabenbereiche in Frage.



Die vorliegende Biografie widmet sich in einem Kapitel Selma Lagerlöf und der Frauenfrage, lässt den Begriff der Gesellschaftsmütterlichkeit allerdings aus. Eine Verbindung ihrer politischen Auffassung und ihres späteren Lebens als Gutsherrin und Landwirtin auf Mårbacka wäre in diesem Zusammenhang lohnenswert gewesen. Lagerlöfs eigene Gesellschaftsmütterlichkeit bzgl. ihrer Angestellten hätte als Frage formuliert werden können. Schuf Lagerlöf auf Mårbacka eine Art Prototyp des späteren Volksheims?

Ihre späteren Jahre fallen bei Wolandt kürzer aus, sodass ein deutlicher Fokus auf der Zeit zwischen 1885 und 1914 liegt. Ihre Anstellung als Lehrerin in Landskrona ab 1885 markiert dabei ihr schriftstellerisches Erwachen. Obwohl Lagerlöf schon früh Schriftstellerin werden wollte, beginnt sie in dieser Zeit intensiv mit der Arbeit an ihrem Erstlingsroman „Gösta Berlings Saga“ (erstmalig 1891 erschienen). 1914 markiert die Auszeichnung ihres Werks mit höchsten Ehren, dem Nobelpreis (1909) und der Aufnahme in die Schwedische Akademie (1914). Wolandts Fokus auf Lagerlöfs intensiven und produktivsten Jahren, formt und konturiert die Biografie gewinnbringend. Seine Schilderungen sind nicht nur detailgenau und fundiert, sondern kommen stets mit unterhaltendem und anekdotenhaftem Ton daher, was der Biografie einen Romancharakter verleiht, ohne dass der Anspruch einer präzisen Darstellung auf der Strecke bleibt. Dass Lagerlöf zwei Wochen vor Verleihung des Nobelpreises nach Stockholm reiste, um sich ihre Zähne in Ordnung bringen zu lassen (vgl. S. 185) ist eine Information, die typisch für Wolandts Biografie ist. Sie rückt nicht nur Lagerlöf als Mensch in den Fokus, sondern hinterlässt einen sympathischen und fast schon humoristischen Eindruck.

Wolandt arbeitet weitestgehend chronologisch. Trotzdem gelingt ihm eine thematische Gliederung, die sich als Kapitelüberschriften wiederfinden. Die Biografie ist daher auch als Nachschlagewerk zu benutzen, da Wolandt stets zentrale Informationen in den einzelnen Kapiteln wiederholt. Ihm gelingt damit ein schwieriger Spagat zwischen einer zusammenhängenden Darstellung und einer voneinander losgelösten thematischen Betrachtung. Sowohl ein Leser der ganzen Biografie, als auch ein Querleser werden berücksichtigt.

Charakteristisch für Wolandts Arbeit ist des Weiteren die Verwendung zahlreicher Briefe Lagerlöfs. In der Einleitung heißt es „Deshalb hat sich die vorliegende Biografie zum Ziel gesetzt, Selma Lagerlöf, soweit möglich, in ausführlichen Zitaten aus ihren Briefen selbst zu Wort kommen zu lassen“ (S. 13). Dieses Vorhaben ist ihm mehr als gelungen. Der Leser kann Lagerlöf begegnen, ihren Wortlaut hören, ihre Ansichten gewissermaßen im O-Ton lesen. Diese Biografie hat damit teils autobiografischen Charakter und ist in hohem Maße authentisch. Über Lagerlöf liegen zahlreiche Monographien vor, die von bedeutenden Namen wie Elin Wägner, Vivi Edström, Henrik Wivel oder Walter A. Berendsohn angefertigt wurden. In keiner dieser Arbeiten lässt sich Lagerlöf so lebendig begegnen wie bei Wolandt.



Lagerlöf wurde selbst zur Verfasserin einer Biografie über Zacharias Topelius. Zu ihrer Vertrauten und Kollegin Valborg Olander schrieb sie:

Die Biografen gestatten nicht, dass sich die Ereignisse in geordneter Reihenfolge entwickeln, wie das bei einem Roman der Fall ist, sondern weisen ständig auf die Zukunft hin. [...] Schreibe also nicht: ‚Sie machte die Bekanntschaft eines Mannes, der dann eine so große Rolle in ihrem Leben spielte.‘ Damit greifst Du vor. Erzähle geradeheraus und mit Wärme, aber ohne von Anfang an vor Anbetung auf den Knien zu liegen (Lagerlöf zitiert nach Wolandt, S. 231-232).

Dem Anspruch Lagerlöfs wird Wolandt gerecht. Allerdings schießt sein anekdotenhafter Stil an vereinzelt Stellen über das Ziel hinaus. Wenn er über die Darstellung von Lagerlöfs Vertrauter Sophie Elkan in der Lagerlöf-Biografie Elin Wägners schreibt: „[...]“, dass Sophie Elkan in der Wägner-Biografie generell sehr schlecht wegkommt“ (S. 116), lässt sich Wolandt nicht nur zu einem Plauderton verleiten, sondern spricht nicht näher erläuterte Pauschalurteile aus. Die Darstellung einzelner Sachverhalte erscheint zudem hochstilisiert. Wenn über Lagerlöfs Ankunft in Falun im Dezember 1897 schreibt „[...] zur dunkelsten Zeit des schwedischen Winters [...]“ (S. 126), oder Lagerlöfs Geburtsort mit „[...] in der finstersten schwedischen Provinz [...]“ (S. 9) pseudo-lokalisiert, verfällt er einem Klischeeton, den die ansonsten hervorragend gearbeitete Biografie nicht nötig hat.

Zurück zum Anfang. Ein Ausschnitt aus Lagerlöfs einzigem Kinder- und Jugendbuch „Nils Holgerssons underbara resa genom Sverige“, das sich schon fast als Nationalepos bezeichnen lässt, zierte bis 2015 die Rückseite des 20-Kronen-Scheins. Neben einem Landschaftsmotiv prägt nun eine Karte von Schweden die Rückseite des aktuellen Scheins, in der Småland markiert ist. Nils Holgersson, der als Auftragsarbeit für den Schulunterricht konzipiert wurde, schaffte es auf dem Rücken der Wildgänse, „[...] der Karte Leben zur verleihen [...]“ (Lagerlöf zitiert nach Wolandt S. 166).

Lagerlöf war eine Visionärin – das macht Wolandt eindrücklich deutlich. Seine Arbeit bringt uns noch ein Stück näher an die Lehrerin, Schriftstellerin, Nobelpreisträgerin, Landwirtin, Gutsbesitzerin und Freundin Selma Lagerlöf.